

6.4.5

Clemens Klopfenstein
Via Verdi 56
I-06036 Montefalco
(Perugia)

An die
Eidg. Filmkommission
Thunstr. 20
3000 Bern

Montefalco 22/10/77

betrifft: Gesuch um Förderung des Filmprojekts "Geschichte der Nacht".

Sehr geehrte Damen und Herren,

beiliegend finden Sie die überarbeitete und ergänzte Fassung des Exposés zu meinem Dokumentarfilmprojekt "Geschichte der Nacht". In Absprache mit Herrn Urs Mühlemann habe ich es um die Punkte Struktur des Films, Länge des Films, Vertonung, Stellenwert des Testfilms und Auswahl der Drehorte erweitert.

Die Finanzierung sieht jetzt ebenfalls anders aus, hat sich doch das Schweizer Fernsehen in Zürich zur Koproduktion und die Migrosgenossenschaft zur Förderung entschlossen. Dazu kommt, dass auch der Kanton Bern -im Fall eines positiven Entscheids Ihrerseits- einen Förderungsbeitrag leisten will.

Die Dreharbeiten habe ich bis zum Bekanntwerden Ihres hoffentlich positiven Entscheids verschoben. Ich bitte Sie weiterhin, mir einen Bundesbeitrag von 50 000.- zuspreehen zu wollen.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen herzlich und grüsse Sie freundlichst.

Clemens Klopfenstein

6.4.5

1. Ausgangspunkt und Zielsetzung

2. Begründung

3. Kurz des Films a) Charakter

b) Art des Dokuments

c) Vertonung

d) Länge des Films

4. Inhaltliche Struktur des Dokumentarfilms

" G e s c h i c h t e d e r N a c h t "

5. Konzept

Exposé zu einem Dokumentarfilmprojekt

6. Budget

7. Finanzierung

8. Lebenslauf und Filmregie

9. Anlagen

1. Hintergrund und Motivation
2. Thematik
3. Form des Films
 - a) Struktur
 - b) Art des Drehens
 - c) Vertonung
 - d) Länge des Films
4. Stellenwert des Testfilms
5. Wahl der Drehorte
6. Drehplan
7. Mitarbeiter
8. Budget
9. Finanzierung
10. Lebenslauf und Filmographie
11. Beilagen

"Die Nachtwanderungen, auf denen wir die beiden Hauptfiguren sukzessiv begleiten, spielen sich im Raum einer Grossstadt ab, nur kurz unterbrochen von landschaftlichen Abstechern. Er wählte die Stadt als Gehäuse und darüber hinaus als Schicksal moderner Kultur, als Rahmen heutiger menschlicher Aktivität. Jeder Kultur liegt die städtische Siedlung zugrunde als Beginn gemeinschaftlicher Ordnungsplanung gegenüber dem Chaos. Die Stadt, welche die neunzehnstündigen Vorgänge der modernen Odyssee einschliesst, wird aber vor allem zum Spiegel von Gegenwart und Geschichte, deren sichtbare Abdrücke sie trägt, zum versteinerten Erinnerungszeichen ihrer vergangenen und zum Reflex ihrer jetzigen Bewohner, sie ist atmosphärisch mit ihnen geladen. Dabei wandern die beiden wie vor Jahrtausenden, zwischen Steinen, die zu Steinwüsten der Monotonie am laufenden Band geworden sind. "Häuser, Reihen von Häusern, Strassen, Meilen von Pflaster, aufgehäufte Ziegel und Steine.." Mensch und Stein ein ewiges Phänomen."

C. Giedion-Welcker in der Einführung zu Joyce's "Ulysses".

1. Hintergrund und Motivation

Das Projekt eines Dokumentarfilms über leere Städte in der Nacht trage ich schon lange mit mir herum, aber erst in Rom am Schweizer Institut in der Diskussion mit dort weilenden Städteplanern und Architekturhistorikern hat es sich konkretisiert, es kam der Wunsch zu diesen Gesprächen Bilder, eigene Ansichten zu liefern. Das weite Thema von Figuren und Gebäuden in wechselndem Licht hinein bis ins tiefste Dunkel beschäftigt mich schon seit Jahren auf verschiedenen Ebenen. Zeichnerisch mit den Tuschzeichnungen "Blast of Silence", malerisch mit den römischen Serienbildern "Der Tag ist vergangen", fotografisch mit der Abfolge von Nachtfotos, die eine Geschichte ergeben könnten ("Paese Sera"), als Filmregisseur mit dem Thema, ein Mensch flieht durch die nächtliche Schweiz ("Nach Rio") und als Lichtkameramann einiger Kriminal- und ähnlicher Stimmungsfilme.

Die Motivation zu "Geschichte der Nacht" setzt sich aus mehreren Punkten zusammen. Da ist bestimmt einmal die Faszination in diesen leeren Städten spätnachts, in diesen riesigen Räumen allein zu sein, wachzubleiben und die Dunkelheit bis zum Morgengrauen durchzustehen, sich der entleerten Stadt auszusetzen, eine Art self-exposure zu realisieren. Mit einer Kamera die Fluchten der Strassen, die Kuben der Gebäude auf sich einwirken zu lassen und das wenige Leben zu betrachten, das sich in den leeren Räumen noch bewegt. Zeitlich soll der Film dort beginnen, wo Tanner und Goretta's "Nice Time" endet, dann wenn sich auch die letzten schlafen legen. Eine vibrierende Nach-dem-Fest-Stimmung, die man aus eigener Erfahrung und aus neorealistischen Filmen kennt.

Der nächste Punkt ist jedoch wesentlicher. Um einen Titel von Mitscherlich weiterzuspinnen: die Unwirtlichkeit unserer Städte wird spätnachts zur Unwirklichkeit dieser Städte. Unsere normale abgestumpfte Sehweise wird durch die Darstellung unserer gewohnten Umwelt in spätnächtlicher, entleerter Form irritiert und erregt. Das Filmmaterial soll als Verfremdungseffekt bewirken, dass sich Phantasieketten und Assoziationen bilden.

2. Thematik

Durch Zeigen möglichst vieler Städte bei Nacht will ich Material zur Diskussion über den Lebenswert dieser Umwelt, über Faszination und Verteufelung heutiger Städte liefern. Jörg Müller und Heinz Ledergerber haben mit ihren populären Bildermappen "Alle Jahre wieder, saust der Presslufthammer nieder" und "Baggerzahn" eindeutig negativ dazu Stellung bezogen, ganz im Sinne Mitscherlichs: "Es ist eine ausgesprochene Denkfaulheit, zu erwarten, die Stadt von morgen werde ganz selbstverständlich ihre zunächst unbeabsichtigte, aber von Generation zu Generation langsam verwirklichte Funktion weiter erfüllen: der Ort der Selbstbefreiung des Menschen zu sein. Wir wissen nicht genug über die topische Konstellation, die der städtischen Lebensweise dieses Ferment des aufständischen Denkens beigemischt hat, gewiss nicht jede Stadt, aber den "Hauptstädten", das heisst den Kopf-Städten verschiedener Kulturen so langer Epochen. Wird Megapolis eine Kopfstadt sein? Oder Massenarbeits- Massenvergnügungs- Massenschlafplatz? Gestaltlos? Geschichtslos?" Aus "Die Unwirklichkeit der Städte".

Dagegen hat sich nun Stanislaus von Moos und die neue Equipe von "werk/archithese" relativierend geäußert.

"Immer wieder haben Architekten und Kritiker gefragt, warum unsere neuen Ueberbauungen unmenschlich, entseelt seien. Seit Mitscherlich ist die allgemeine Unwirtlichkeit einfach "fait accompli". Wie viele dieser Architekten und Kritiker haben die Frage aufgeworfen, warum die Kleinbürger aller Landstriche nicht nur bereit, sondern ausgesprochen daran interessiert zu sein scheinen, in dieser gleichzeitig von "Chaos" und "Monotonie" gezeichneten Welt einen Platz zu erobern und sozial aufzusteigen. Eine Antwort auf diese Frage wäre vielleicht geeignet, die unerträgliche Sentimentalität abzubauen, mit der heute so viele ihr "Umweltbewusstsein" zu Markte tragen. (...) Bleiben wir noch bei der Schale der hassgeliebten Stadt, bei der Architektur und bei den möglichen Vorzügen von Uniformität, Repetition, Langeweile und eben, Monotonie. Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder und es trifft zu, dass einige unserer Stadtzentren inzwischen zerstört, viele Landschaften entstellt sind. Und doch fährt man eines Tages über die Autobahn und stellt fest, dass die Veränderung der Landschaft da und dort eine unerwartete Perspektive eröffnet, dass eine Fabrik, eine La-

gerhalle am Waldrand ein kühnes Zeichen in die Landschaft setzt - ebenso arrogant und rücksichtslos wie Burgen von Vögten von früher, aber mit dem heutigen Leben verbunden: banal, perfekt wie der Alltag selbst, lautlos, selbstverständlich. (...) Wir plädieren nicht für die Banalität und Anonymität als Stilprinzip, aber wenn es drauf ankommt, ist uns von zwei Bauten, die die Stadt verändern, sehr oft der ehrliche banale und geradeaus kalte lieber als der aufwendig interessante, heroische oder "freundliche". Denn die Stadt ist nicht freundlich: sie ist kalt und nervenaufreibend. Ja selbst die vielgepriesene und vielbeschworene dörfliche Gemeinschaft kann kalt und nervenaufreibend sein. Unsere Spielart von Industriegesellschaft ist insgesamt ziemlich kalt und nervenaufreibend und das zeigt sich weniger in der "Kälte" ihrer Fassaden als darin, dass wir dauernd von "Heimat" und "Nestwärme" reden. Ueberall, wo technische Eingriffe vorlägen, erhebt sich Wehklagen über die "Bedrohung des Lebendigen" über die "Entseelung" der Umwelt. Und ich weiss schon, dass man einen kompromittierenden Standpunkt vertritt, wenn man Dinge in Erinnerung ruft wie: ohne technische Eingriffe ist dieser Planet nicht bewohnbar. Darf man überhaupt fragen, ob es denn wirklich so selbstverständlich ist, dass die vom Menschen gemachte Umwelt "beseelt" zu sein habe? Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Menschen, die ihre Umwelt bevölkern, beseelt wären. Und was Architektur anbelangt, so liegt die Seele nicht immer dort, wo man sie sucht."

Aus "werk/archithese No.1"

3. Form des Films

Wäre es nicht widersinnig, so würde ich den Film gerne als "Nacht-Journal" bezeichnen. Tagebuchartig sollen sich die einzelnen Sequenzen folgen. Die Hauptarbeit der Montage wird sein die Reihung der Sequenzen herzustellen: einesteils soll jede auf die nächste eine gewisse Beziehung bewirken, andererseits will ich aber keinen epischen Ablauf provozieren. Ich will beispielsweise keine zeitliche oder geographische Abfolge herstellen. Der Film wird also bestimmt nicht mit dem Erlöschen einer Lichtreklame beginnen und mit einem Sonnenaufgang enden. Eine Folge von "Notizen" oder "Skizzen" zur Nacht soll das Thema von möglichst vielen Seiten behandeln. In sanftem Bogen soll ein Gesamteindruck entstehen, die einzelnen Abschnitte dürfen nicht zu interpretativ wirken, wie auch der ganze Film nicht "interpretationsschwanger" werden darf. Der Film ist ja auch ohne Kommentar, er soll bloss Anschauungsmaterial liefern: Bild und Tonmaterial "von einem der auszog, seine Nächte in leeren Städten zu verbringen.."

Der Titel "Geschichte der Nacht" spielt bereits auf die Form an: es kann sich ja kaum um Geschichtsschreibung handeln, aber vielleicht können viele Impressionen einen Zustand verdeutlichen.

Struktur

"Triest-Zürich-Paris, 1914-21" so schliesst James Joyce den "Ulysses" nachdem er neunzehn Stunden von Bloom beschrieben hat. Ich will in dem Film die Physiognomie einer europäischen Stadt realisieren, die es in natura nicht gibt: die Stadt wird aus einem Teil Basel, aus Palermo, aus Bern und Berlin, aus Zürich und Stockholm, etc, bestehen. Der Film soll die Nacht in all diesen Städten zu einer einzigen kristallisieren. Mit Absicht werde ich Hinweise auf die einzelnen Städte möglichst zu verhindern suchen, also kein Eiffelturm und kein schiefer Turm im Morgengrauen, kein "Europe by Night" sondern Unbekanntes, Unspektakuläres, Normales. Der Film soll eine grosse geographische Weiträumigkeit bekommen (siehe auch Die Wahl der Drehorte). "Im Norden der Stadt schneit es" heisst es in Godards "Alphaville", diese Faszination der unendlichen Stadt möchte ich schaubar machen. Der Zuschauer soll sich in verschiedenen leeren Städten Europas gleichzeitig aufhalten. Die wenigen Menschen, die in den Bildern noch auftauchen sollen dem Betrachter als Brücke dienen: so wie die Figuren im Filmbild soll der Zuschauer im Film stehen. Uebernächtigt, irritiert, aber auch durch die Stille der Städte beruhigt. Gleichmässige Einstellungslängen, eine Kamera, die sich in der Totalen zurückhält-ich will keine Gross- und keine Teleaufnahmen verwen-

den und die Menschen immer in Distanz, im Zusammenhang mit den Räumen, mit der Architektur zeigen - und ein leiser, verhaltener Ambianceton sollen diese Struktur unterstützen.

Art des Drehens

Ich werde ohne Zusatzlicht nur mit den gegebenen Lichtquellen arbeiten, das empfindliche Aufnahmematerial wird auf 800 ASA entwickelt, das einzelne Bild wird leicht körnig und im Ablauf wird das Filmbild lebendig oszillierend (siehe Testfilm), im Vergleich vielleicht wie Bilder von Mark Tobey. Um beim Vergleich mit andern Malern zu bleiben, die Lichtstimmung könnte ähnlich wie bei Georges La Tour und die ruhigen Kompositionen wie Bilder und Radierungen von Giorgio Morandi sein. Eben habe ich zwei neue sehr lichtstarke Objektive ausprobiert, ich bin "hell" begeistert!

Zur erfolgreichen Ausführung des Films ist es mir wichtig, dass die Technik so unscheinbar ist, dass sie das zerbrechliche Biotop dieser verlassenen Städte nicht stört, die Menschen, die sich noch darin aufhalten, nicht beeinflusst. Eine kleine Kamera, die sich notfalls unter die Jacke stecken lässt, ein Mini-Tongerät und natürlich nur eine 2-Personen Equipe scheinen mir dazu die beste Gewähr zu bieten. Ich muss gleich betonen, dass ich nicht die Absicht habe voyeuristisch mit unsichtbarer Kamera doch ein "Europa bei Nacht" herzustellen, ich weiss nur aus Erfahrung, dass eine Arriflex mit Zoom und Kassette und ein grosses Nagra mit Richtmikrophon nicht zu übersehen sind und die Atmosphäre einer Strassenkreuzung um drei Uhr morgens völlig zerstören können. Ich ziehe es vor, in Distanz wie ein Unbeteiligter herumzustehen und im richtigen Moment eine kleine Kamera hervorzuziehen, das gleiche gilt für die Tonapparatur des Tonmanns, die überhaupt nie zum Vorschein kommt.

Vertonung

Seit kurzem besitze ich ein handgrosses sog. Mini-Nagra von Kudelski, sodass ich nun dank der ausserordentlichen Mobilität über einen sehr intensiven Originalton werde verfügen können. Zu diesem Originalton, den ich jedoch sehr gedämpft einsetzen will, gedenke ich ab und zu und auch ganz sachte - wie aus grosser Distanz, damit es zu den weiträumigen Bildern passt - leise Musik- und Gesprächsfetzen einzumischen. Allerdings nur vereinzelt, da der Film ruhig und still bleiben soll.

Länge des Films

Der Film wird mittellang, des Themas und der Struktur wegen und ich glaube, dass ein möglicher Widerstand des Zuschauers nur bei Beginn des Films aufkommen kann: lässt er sich einmal vom Thema einnehmen, das nichts Reisserisches, Spektakuläres haben kann, so wird er bald fasziniert sein, einmal in Ruhe sich im nächtlichen Europa umsehen zu können.

Für die berechneten zehn Stunden Rohmaterial haben Georg Janett und ich 8 bis 10 Wochen Montage geplant und wir denken, dass daraus ein fertiger Film zwischen 40 und 60 Minuten Dauer entstehen wird. (Das würde also heissen, dass zum Beispiel aus dem Rohmaterial namens "Ceremony" eine etwa zweiminütige Sequenz geschnitten werden könnte. Genaueres darüber siehe folgende Seite.)

4. Stellenwert des Testfilms

Leider habe ich zu dem Ihnen vorgeführten Testfilm keine gesonderte Erklärung mitgeliefert, es stand zwar eine Andeutung im Exposé, aber man konnte sie überlesen.

"Ceremony" besteht aus den ungeschnittenen rushes von 120 Meter spezialentwickeltem Material. Ich habe nur die Anfänge und die Ausläufe weggeschnitten. Den so entstandenen neun Minuten habe ich einen Titel gegeben, damit der Streifen im Programmheft von Solothurn einen Namen hatte. Die genauen Umstände habe ich an der Pressekonferenz erklärt: ich hoffte auf diese Weise einen Produzenten für das Projekt zu finden, was dann ja auch gelang.

Aus diesen neun Minuten liesse sich eine etwa zweiminütige Sequenz schneiden und die Vertonung würde dann auch anders, wie vorne beschrieben, differenzierter aussehen.

Ein Testfilm ist es insofern, als dass ich einmal das Aufnahmevermögen des Films, dann das Auflösungsvermögen auf grosser Leinwand und dazu die Reaktion des Publikums auf einen schwarz-weiss flimmernden Film sehen und hören wollte.

Was mir bei "Ceremony" richtig scheint ist die Distanz von Kamera zu Figuren und Architektur. Ich will keine Grossaufnahmen und habe nicht die Absicht die Fasnacht oder ähnliche nächtliche Zeremonien oder Demonstrationen zu erklären. Diese Sequenzen tauchen plötzlich ohne Kommentar in einem vorwiegend ruhigen Film auf und verschwinden dann wieder. Es geht mir um das allgemeine Erscheinungsbild der Stadt und nicht um spezielle Phänomene.

"Ceremony" ist gültig als Licht- und Materialtest; um einen Allgemeineindruck von "Geschichte der Nacht" zu gewinnen, bitte ich Sie, Sich an die Serie von Nachtfotos im Katalog Paese Sera zu erinnern. (ich kann die Kataloge nicht beilegen, da sie noch auf dem langen Postweg von Bern nach Montefalco sind.)

5. Die Wahl der Drehorte

Mein erster Plan war den Film entweder in der Schweiz oder dann in Rom zu realisieren. Nach und nach habe ich bemerkt, dass zum Thema der Stadt in der Nacht die Weiträumigkeit gehört. Die leeren Strassen und Plätze machen frei, man sucht den Kontakt, auch mit der Nachbarstadt.

Die Städte, die ich am besten kenne, die italienischen und schweizerischen, in einem Film zusammenzunehmen, hätte keinen rechten Sinn ergeben, sondern die Gefahr einer schwarzweiss Malerei zwischen den biederen Schweizerstädten und den vitaleren Städtebildern Italiens heraufbeschworen. Das wollte ich nicht, so entschloss ich mich zur Ausweitung.

Aus rein sensitiven Gründen habe ich jetzt zum Beispiel den Nord-Süd Gegensatz gewählt: die stockdunkle Nacht in Sizilien ergibt einen ganz andern Eindruck als die Nachthelle der nordischen Städte. Die punktförmige, heimelige Strassenbeleuchtung Roms steht in starkem Kontrast zu den hellbefluteten Strassen Zürichs, das scharfe Hell-Dunkel einer italienischen Bergstadt gegen das verschwommene Feucht-Dunkel Neapels.

Aus architektonischen und gesellschaftspolitischen Gründen will ich beispielweise die überladene Mondanität von Gründerzeithochhäusern in Barcelona, die karge finnische Waldstadt Tapiola, die melancholisch-mittelalterliche Architektur von Gdansk, die modernistischen U-Bahnhöfe Stockholms, die riesige Schlafstadt in der Nähe von Amsterdam, das Märkische Viertel und die Siemensstadt in Berlin, das futuristische Quartier La Défense in Paris, ein illegal gebautes, wild gewachsenes Viertel in Rom, die niedrigen aneinandergereihten Einheitshäuschen der Engländer oder die faschistische Theatral-Architektur von Mussolinis Weltausstellungsgelände zeigen. (Das sind nur Beispiele, ich werde zur Zeit durch Leute vom "werk/archithese" auf weiteres aufmerksam gemacht.)

Um die Stadt als historisches Feld zu zeigen, will ich speziell nach Berlin und nach Belfast und im Wahlmonat März nach Paris fahren. Der Film soll nicht ins "Nur-Aesthetische", ins Architektur-Historische abgleiten, die Stadt ist immer Spiegel der Geschichte: Das ummauerte Berlin, das Schlachtfeld Belfast. Dazu eine Verstärkung: die zerstörte Stadt Gemona im Friaul, ein Trümmerhaufen durch Naturgewalt.

Gewisse Städte werde ich mit Zeremonien die dort stattfinden verbinden: Volterra, Alatri, Montefalco mit Prozessionen und eben auch Basel mit der Fasnacht. Diese Brauchtümer sind ja als Reaktion auf die Nacht entstanden.

Einige Städte kenne ich noch nicht, dorthin will ich aus reiner Neugier, weil ich sicher bin, dort Aufnahmen zu machen, die das Gesamtbild ergänzen werden. Istanbul steht aus Gründen der "Ausgewogenheit" gegenüber den vielen nordischen Städten auf der Liste, Dublin wegen "Ulysses".

Die Liste ist nicht vollständig und kann es auch nicht sein, auf meinen Reisen in die bezeichneten Städte werde ich ja auch bei andern vorbeikommen: auf der Reise nach Polen in Wien und Prag, auf der Reise nach Istanbul in Athen und Belgrad, auf der Reise nach Paris in Marseille und Lyon. Ich weiss nicht was mich in diesen Städten erwartet, werde aber bestimmt auch dort einige Nächte verbleiben. Ich würde jetzt gerne eine Recherchierreise machen, das liegt aber bei dem kleinen Budget nicht drin. Um dieses Manko auszugleichen und dann an Ort und Stelle in Ruhe arbeiten zu können habe ich die lange Drehphase von Januar bis Ende Juli gewählt.

Falls notwendig kann ich für jede Stadt, die ich kenne und in der ich mich aufzuhalten gedenke eine spezielle Begründung schreiben. Da es sich aber um gegen vierzig Städte handelt, würden die Ausführungen dieses Exposé sprengen. Ich hoffe, dass der obige Text Sie von den Auswahlkriterien überzeugt.

6. Drehplan

Beginn der Dreharbeiten ist kurz nach Bekanntwerden Ihres Entscheids, circa Mitte Januar 78. Ich werde in der Schweiz beginnen. Der Februar ist durch Visa bereits für Polen und die Tschechoslowakei vorbestimmt. Im Wahlmonat März werde ich mich in Frankreich und kurz auch in Basel (Fasnacht) aufhalten. Im April werde ich verschiedene nächtliche Zeremonien, die ich aus meiner Foto-reportagenzeit her kenne, in Italien benützen um diese Städte zu zeigen. Der Mai ist für Südeuropa, Istanbul, Athen, Belgrad vorgesehen, dann will ich via Friaul nach Barcelona, weiter nach England und Irland, später nach Holland, Schweden und Finnland und im Juli via Deutschland wieder in die Schweiz zurück. Ab August gedenke ich für drei Monate zu schneiden, der Film dürfte auf Jahresende 78 vorführbereit sein.

7. Mitarbeiter

Schnitt: Georg Janett, Zürich 2400.-
Ton: Jean-Pierre Grumbach, Lyon 500.-
Produktionsberatung: Remo Legnazzi, Bern 1600.-
Kunsthistoriker: Stanislaus von Moos und Werner Oechslin, Zürich
Labor: Schwarzfilmtechnik, Ostermundigen 500.-
Mischung: Sonofilm, Ostermundigen 2100.-
Geräte: Schweizer Filmtechnik, Lambenberg

Gehälter und Spesen

12 Monate Regie, Kamera, Produktion, Techniker 25000.-
assistent Ton & Kamera à 2000/Monat 12000.-
Schnitt & Tonage à 1200 9600.-
Distanz Drehschiff 2100 Tage à 50.- 10500.-
Distanz Montagestudio 60 Tage à 50.- 3000.-
Reisekosten 20 000 km à 50 Sp/Tag 10000.-
Total 60500.-

Material

Kamera und drei lichtstarke Objektive 3 Monate 7000.-
Zuggerät Mini Bagge 11 Monate 4400.-
Schneidstation 5 Wochen 70.-/Tag 3500.-
Tintenrollen 3 Tage à 100.- 300.-
Total 15200.-

Material und Montagekosten

5000 Kopierrollen, Perforationsrollen à 11.-/m 5500.-
Ton Kopierrollen Mini 700.-
Kopierrollen 1.25/m 8250.-
Ton Stereoregler 2.50/m 5750.-
Arbeitsrollen von Scans à 2.70/m 14700.-
Total 34650.-

Budget

Vorarbeiten

6 Wochen Recherchen und Exposé à 600/Woche	2400.-
Reise nach Mainz und in die Schweiz	500.-
Testfilm, Kopie und Vertonung	1690.-
Diäten 42 Tage à 40.-	1680.-
Büro, Porti, Telefon	500.-
Total	<u>6770.-</u>

Gehälter und Spesen

12 Monate Regie, Kamera, Produktion, Pauschal	25000.-
Assistent Ton 6 Monate à 2000/Monat	12000.-
Schnitt 8 Wochen à 1200	9600.-
Diäten Drehzeit 2x160 Tage à 60.-	18200.-
Diäten Montagezeit 60 Tage à 60.-	3600.-
Reisespesen 20 000 km à 50 Rp/km	10000.-
Total	<u>78400.-</u>

Mieten

Kamera und drei lichtstarke Objektive 8 Monate	7000.-
Tongerät Mini Nagra 11 Monate	4400.-
Schneidetisch 8 Wochen 70.-/Tag	3360.-
Tonstudio 3 Tage à 900.-	2700.-
Total	<u>17460.-</u>

Material und Entwicklung

6600 Rohmaterial, Verhältnis 1:10 à 1.-/m	6600.-
Ton Schnürsenkel Mini	700.-
Entwicklung 1.25/m	8250.-
Ton überspielen -.80/m	5280.-
Arbeitskopie von 6000m à 1.70/m	10200.-
Total	<u>30030.-</u>

Verarbeitung	
Randnummerliste	480.-
Negativschnitt, AB-Montage 3.-/m	2000.-
Schwarzfilm -.80/m	600.-
Perfoband blind -.30/m	300.-
Klebmaterial	200.-
Titelarbeiten 2 Minuten	900.-
Nullkopie 1.80/m	1200.-
überspielen	300.-
1. Kopie 1.80/m	1200.-
Total	<u>7180.-</u>

Verschiedenes	
AHV/IV 5% Gehälter	2330.-
Negativ-Versicherung 2% Budget	3000.-
Unfall- und Haftpflichtversicherung	600.-
Musikrechte	2000.-
Telefon, Porti, Büro	1500.-
Total	<u>8230.-</u>

Gesamtbudget

Vorarbeiten	6770.-
Gehälter und Spesen	78400.-
Mieten	17460.-
Material und Entwicklung	31030.-
Verarbeitung	7180.-
Verschiedenes	8230.-
<u>Total</u>	<u>149070.-</u>

9. Finanzierung

ZDF	60 000.- (DM Kurs 22/10/77)
SRG	20 000.-
Migros	5 000.-
EDI	50 000.-
Eigenanteil	14 070.-
Total	149 070.- SFr.

Film:

1967 "Mehrwert" mit Telegraf und Schmid

1968 "Wir sterben vor" mit A/S, Festival von Locarno und Oberhausen.

1969 "Der Riss"

1970 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1971 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1972 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1973 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1974 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1975 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1976 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1977 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1978 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1979 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1980 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1981 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1982 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1983 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1984 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1985 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1986 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1987 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1988 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1989 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1990 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1991 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1992 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1993 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1994 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1995 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1996 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1997 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1998 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

1999 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2000 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2001 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2002 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2003 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2004 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2005 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2006 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2007 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2008 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2009 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2010 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2011 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2012 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2013 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2014 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2015 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2016 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2017 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2018 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2019 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2020 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2021 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2022 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2023 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2024 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

2025 "Karl der Große" mit Juppé und G. G. G.

Lebenslauf und Filmographie

geb. 1944, Maturität in Biel 1963
Kunstgewerbeschule Basel bei Lenz Klotz, Walter Bodmer, Georg Schmidt, Diplom Zeichenlehrer 1968
Kunstgewerbeschule Zürich, Filmkurs II bei Kurt Früh
freier Filmschaffender und Maler
Eidg. Kunststipendium 1972
Volksbank- und Kanton Basel-Stadt Stipendium 1973
Einladung ans Schweizer Institut in Rom für 1974 und 75
lebt als freier Kunstschaaffender in Montefalco, Umbrien.

Filme:

1967 "Umleitung" mit Aebersold und Schaad
1968 "Wir sterben vor" mit A/S, Festival von Knokke und Oberhausen.
1969 "Nach Rio"
1970 "Variété Clara" mit Janett und Schaad
Kamera bei "Ormenis" von Imhoof, bei "Bedienung inbegriffen" von Nester, bei "Boomerang" und "Ballantines" von Aebersold und bei andern Münchner Hochschulproduktionen.
1972 "Idole" mit Cortesi, erster Preis in Bratislava
1973 "Die Fabrikanten" mit A/S
1975 "La Luce Romana"
arbeitet zur Zeit an einem Rundschau-Bericht über Italien.

11. Beilagen

- a) Schreiben der Erziehungsdirektion des Kt. Bern vom 20. Sept. 77
- b) Schreiben des Fernsehens DRS vom 22. Sept. 77
- c) Schreiben des Migros-Genossenschaftsbundes vom 5. Okt. 77

Der Vertrag mit dem ZDF ist am 7/9/77 und am 20/9/77 unterschrieben und gegengezeichnet worden. Eine Kopie habe ich bereits Herrn Urs Mühlemann zukommen lassen.

Die angeschriebenen Stiftungen haben geschrieben, dass ein Entscheid erst 1978 gefällt werde und dass es sich nur um kleine Förderungsbeiträge handeln könne.

Vom Kanton Basel-Stadt ist noch keine Antwort eingetroffen.

Sieben erhielt ich telefonischen Bescheid: Förderungsbeitrag ist zugesagt und wird mit den gleichen Modalitäten ausbezahlt wie bei Kanton Bern - also je nach Bundesentscheid.



Neue Adresse ab 15. April 1977:
Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern
Telefon 031 46 85 11

des Kantons Bern

Direction de l'instruction publique
du canton de Berne

Münsterplatz 3a 3011 Bern/Berne Tel. 031 64 41 11

Herrn
Clemens Klopfenstein
Via Verdi 56

I-06036 Montefalco

Prov. di Perugia

Nr. FKA 34/77 Wy/gr

Bern, 21. September 1977

In der Antwort bitte wiederholen / A rappeler s. v. p.

Beitragsgesuch für das Dokumentarfilmprojekt "Geschichte der Nacht"

Sehr geehrter Herr Klopfenstein

Wir beziehen uns auf Ihren Brief vom 1. August 1977, mit dem Sie uns um Ausrichtung eines Beitrages an die Herstellungskosten des Dokumentarfilmes "Geschichte der Nacht" ersuchen.

Wir haben von der geplanten Produktion anhand der uns gleichzeitig zugestellten Unterlagen mit Interesse Kenntnis genommen und können Ihnen mitteilen, dass wir grundsätzlich bereit sind, Ihr Gesuch wohlwollend zu prüfen. Gemäss Artikel 12 Abs. 2 des Kulturförderungsgesetzes können allerdings in der Regel nur dann Staatsbeiträge gewährt werden, wenn auch andere interessierte Kreise an der Finanzierung mitwirken (Grundsatz der Subsidiarität). Im Filmwesen bedeutet dies, namentlich bei grösseren Projekten, dass der Bund, dem auf diesem Gebiet gemäss Filmgesetz die "Führung" zukommt, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligt; der Kantonsbeitrag dient dann dazu, zusammen mit andern Geldgebern die Restfinanzierung zu sichern.

Obwohl gemäss Ihren Ausführungen die Hauptfinanzierung voraussichtlich durch das ZDF übernommen wird und somit auch der Bund lediglich ein Teil der Restfinanzierung zu tragen hätte, halten wir es für angebracht, uns auch im vorliegenden Falle auf die umschriebene Praxis zu stützen.

Sobald wir die Stellungnahme des Bundes erhalten haben, werden wir jedoch gerne auf die Angelegenheit zurückkommen.

Mit freundlichen Grüssen

DIE ERZIEHUNGSDIREKTION
Abteilung Kulturelles
Der Vorsteher:

Fernsehen
der deutschen und der
rätoromanischen Schweiz



Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft

8052 Zürich
Fernsehstrasse 1-4
Telefon 01 500 500
Telegramme Telesuisse
Telex 56 756
Postcheckkonto 80-7711
Bank: Schweiz. Bankverein
Filiale Qerlikon, 8052 Zürich
Kto. P7-627700

Herrn
Clemens Klopfenstein
Via Verdi 56
I-06036 Montefalco
Prov. di Perugia

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unser Zeichen
edst/ld

8052 Zürich, Postfach
22.9.1977

Sehr geehrter Herr Klopfenstein,

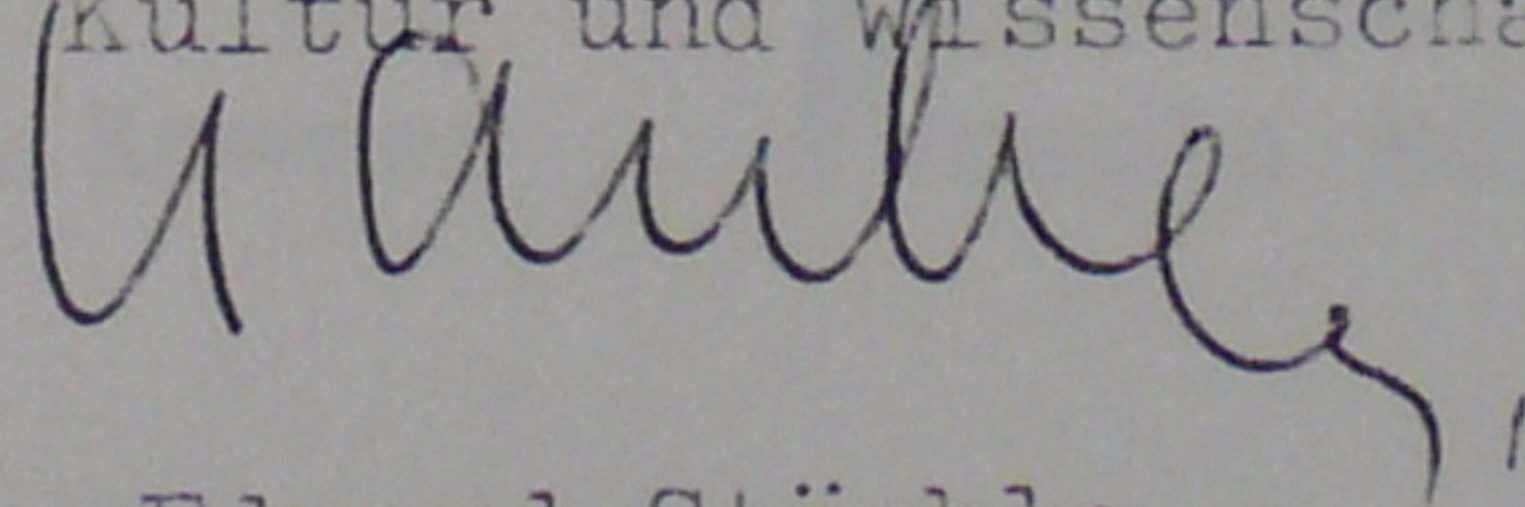
Ich darf Ihnen heute mitteilen, dass das Fernsehen DRS beschlossen hat, sich an Ihrem Film "Geschichte der Nacht" mit einem Betrag von Fr. 20'000.-- zu beteiligen. (Die Kosten für eine Sendekopie gehen zusätzlich zu Lasten des Fernsehens: max. Fr. 1'200.--). Damit wir den Vertrag ausstellen können, benötigen wir von Ihnen noch die folgenden Angaben:

- Vorgesehener Drehbeginn ?
- Ende der Dreharbeiten ?
- Rohschnitt-Abnahme ?
- Feinschnitt-Abnahme ?
- Ablieferung der Produktion ?

Die Kinoauswertung ist dem Produzenten überlassen. Bei der Fernsehhauswertung will die SRG nach den gleichen Prinzipien beteiligt sein wie das ZDF. Teilen Sie uns bitte die diesbezüglichen vertraglichen Vereinbarungen mit dem ZDF mit.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen

FERNSEHEN DRS
Abteilung Kultur und Wissenschaft


Dr. Eduard Stäubli

matstrasse 152, 8005 Zürich

Telegrammadressen:
(Migrosbund) für allgemeine
Geschäfte
(Migrosfrutta) nur für frische
Früchte und Gemüse

Fernschreiber:
für allgemeine Geschäfte
Nr. 52167
nur für frische
Früchte und Gemüse
Nr. 52033 Nr. 53362
Mflor Nr. 53363
für Eier, Milchprodukte
Nr. 56172
Fleisch und Fleischprodukte
Nr. 57 701

Postscheckkonto 80-766

Telefon 01-44 44 11

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND · ZÜRICH

Herrn Clemens Klopfenstein
Via Verdi 56

I - 06036 Montefalco

Prov. di Perugia

Ihr Zeichen

Ihr Brief vom

1.8.77

Unser Zeichen

we

8031 Zürich, Postfach 266

5. Oktober 1977

Filmprojekt "Geschichte der Nacht"

Sehr geehrter Herr Klopfenstein,

Wir beziehen uns auf Ihr am 1. August an uns gerichtetes Gesuch um finanzielle Unterstützung Ihres Filmprojekts "Geschichte der Nacht".

Inzwischen haben wir Ihr Filmprojekt mit unserem Filmfachberater besprochen. Da sein Urteil positiv ausgefallen ist, sind wir bereit, Ihnen an die Herstellungskosten Ihres Films den Betrag von

Fr. 5.000.-

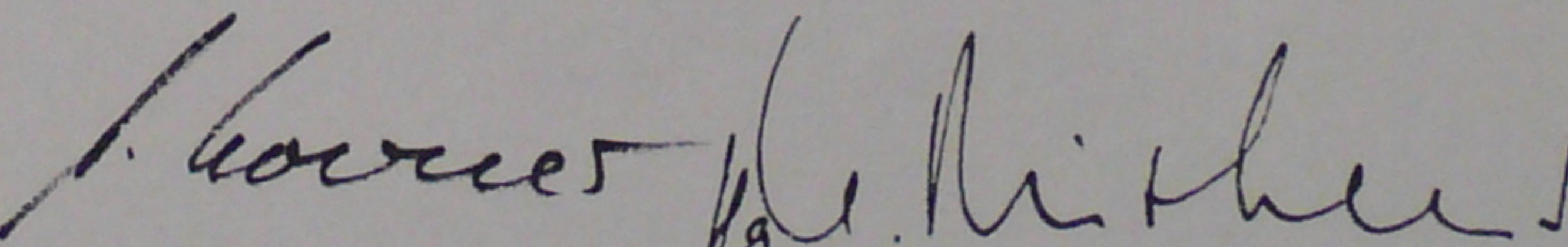
zur Verfügung zu stellen. Die Ueberweisung wird erfolgen, sobald Sie uns mitteilen können, wann die Gesamtfinanzierung gesichert ist. Wir würden uns auch interessieren, Ihren Film zu gegebener Zeit anzusehen; wir nehmen an, dass Sie uns zur Premiere einladen werden.

Mit freundlichen Grüßen

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND

Direktion

Kulturelles und Soziales


Arina Kowner Ursula Mürkens

Kopie geht an Herrn U.P. Mühlemann, EDI, Bern